
Theoretische Grundlagen der Objektorientierung

Benedikt Meurer

Fachbereich Mathematik
Universität Siegen

Übersicht

1. Einleitung
2. Funktionale Objekte
3. Typsicherheit
4. Vererbung
5. Fazit

Einleitung

Ziel: Untersuchung theoretischer Grundlagen der Objektorientierung

Dazu:

- Entwicklung einer objektorientierten Programmiersprache
- Basierend auf einer (statisch) typsicheren, funktionalen Sprache
- Beweis der Typsicherheit der objektorientierten Programmiersprache

Einleitung

Ziel: Untersuchung theoretischer Grundlagen der Objektorientierung

Dazu:

- Entwicklung einer objektorientierten Programmiersprache
- Basierend auf einer (statisch) typsicheren, funktionalen Sprache
- Beweis der Typsicherheit der objektorientierten Programmiersprache

Vorgehensweise:

- Zunächst einfache funktionale Objekte
- Objektorientierte Kernkonzepte des Typsystems (rekursive Typen, Subtyping)
- Aufbauend darauf schließlich Vererbung (Subclassing)

Funktionale Kernsprache

Kernsprache: ML-Dialekt, ähnlich dem aus „Theorie der Programmierung“ bekannten

Sprachkonzepte:

- Konstanten $Const = \{true, false\} \cup \{+, -, *, <, >, \leq, \geq, =\} \cup \mathbb{Z}$
- Ausdrücke (Programme)

$e ::= c \in Const \mid x \in Var$

$e_1 e_2$	Applikation
$\lambda x. e_1$	Funktion
let $x = e_1$ in e_2	Lokale Bindung
rec $x. e_1$	Rekursiver Ausdruck
if e_0 then e_1 else e_2	Bedingter Ausdruck

Übersicht

1. Einleitung
2. Funktionale Objekte
3. Typsicherheit
4. Vererbung
5. Fazit

Funktionale Objekte I

Zunächst: Syntaktische/semantische Erweiterung für (rein funktionale) Objekte (ähnlich `String`-Objekte in Java)

Sprachaspekte

- Klassenlose Objekte
- Datenkapselung (information hiding)
- Objektduplikation (cloning), wie in O'Caml

Abstrakte Syntax:

$$e ::= \mathbf{object} (self) r \mathbf{end} \mid e_1 \# m$$
$$r ::= \mathbf{val} a = e; r_1 \mid \mathbf{method} m = e; r_1 \mid \epsilon$$

Funktionale Objekte II

Beispiel: Zählerobjekt

```
let counter =  
  object (self)  
    val x = 1;  
    method inc = {⟨x = x + 1⟩};  
    method get = x;  
  end  
in counter#inc#inc#get
```

Beispiel: Selbstaufruf

```
(object (self) method recurse = self#recurse; end)#recurse
```

Semantik I

Intuitive Semantik

- In Objekten rechte Seiten von Attributen auswerten

z.B. **object** (*self*) **val** $a = 1 + 1$; **val** $b = 2 * 2$; ... **end**

⇒ **object** (*self*) **val** $a = 2$; **val** $b = 4$; ... **end**

Semantik I

Intuitive Semantik

- In Objekten rechte Seiten von Attributen auswerten

z.B. **object** (*self*) **val** $a = 1 + 1$; **val** $b = 2 * 2$; ... **end**
⇒ **object** (*self*) **val** $a = 2$; **val** $b = 4$; ... **end**

- Methodenaufruf faltet Objekt auf (Objekt für *self* eingesetzt, Duplikationen expandiert)

z.B. (**object** (*self*) **method** $m = self \# n * 4$; ... **end**) $\#m$
⇒ (**method** $m = (\mathbf{object} (self) \dots \mathbf{end}) \# n * 4$;) $\#m$

Semantik I

Intuitive Semantik

- In Objekten rechte Seiten von Attributen auswerten

z.B. **object** (*self*) **val** $a = 1 + 1$; **val** $b = 2 * 2$; ... **end**
⇒ **object** (*self*) **val** $a = 2$; **val** $b = 4$; ... **end**

- Methodenaufruf faltet Objekt auf (Objekt für *self* eingesetzt, Duplikationen expandiert)

z.B. (**object** (*self*) **method** $m = self \# n * 4$; ... **end**) $\#m$
⇒ (**method** $m = (\mathbf{object} (self) \dots \mathbf{end}) \# n * 4$;) $\#m$

- Suche nach letzter Methode mit Namen der Nachricht, dabei Einsetzen der Attributwerte

z.B. (**val** $a = 42$; **method** $m = a * 2$; ...) $\#m$
⇒ (**method** $m = 42 * 2$; ...) $\#m$
⇒ $42 * 2$

Semantik II

Small step Semantik

- Formalisierte Vorgehensweise zur Auswertung
- Programme schrittweise (in „small steps“) vereinfachen zu Werten $e \rightarrow e_1 \rightarrow \dots \rightarrow e_n \in Val$

Small step Berechnung

- terminiert mit Wert („ausgewerteter Ausdruck“)
- divergiert (Endlosrekursion)
- bleibt stecken (ungültiger Ausdruck), z.B. $(21 * 2) + true$

Beispiel: Einfache Berechnung

let $f = \lambda x.x * x$ **in** $f\ 2 \rightarrow (\lambda x.x * x)\ 2 \rightarrow 2 * 2 \rightarrow 4$

Semantik III

Beispiel: small steps für das Senden von Nachrichten

$$\text{(Send-Eval)} \quad \frac{e \rightarrow e'}{e\#m \rightarrow e'\#m}$$

$$\text{(Send-Unfold)} \quad \mathbf{object} (self) \ \omega \ \mathbf{end}\#m \rightarrow \omega[\mathbf{object} (self) \ \omega \ \mathbf{end} /_{self}]\#m$$

$$\text{(Send-Attr)} \quad (\mathbf{val} \ a = v; \ \omega)\#m \rightarrow \omega[v/a]\#m$$

$$\text{(Send-Skip)} \quad (\mathbf{method} \ m' = e; \ \omega)\#m \rightarrow \omega\#m$$

$$\text{(Send-Exec)} \quad (\mathbf{method} \ m = e; \ \omega)\#m \rightarrow e$$

Idee:

1. (Send-Eval) bis links ein Objekt, dann (Send-Unfold)
2. (Send-Attr) und (Send-Skip) bis gefunden, dann (Send-Exec)

Übersicht

1. Einleitung
2. Funktionale Objekte
3. Typsicherheit
4. Vererbung
5. Fazit

Typsicherheit

Typsicherheit: „*Well-typed programs don't go wrong!*“

Insbesondere: statische Typsicherheit

- Keine Laufzeittypüberprüfung
- Typüberprüfung ausschließlich auf syntaktischen Informationen (keine exakte Differenzierung → Halteproblem)

Typsicherheit

Typsicherheit: „*Well-typed programs don't go wrong!*“

Insbesondere: statische Typsicherheit

- Keine Laufzeittypüberprüfung
- Typüberprüfung ausschließlich auf syntaktischen Informationen (keine exakte Differenzierung → Halteproblem)

Eigenschaft stärker als „Java Typsicherheit“

- Java erlaubt Downcasts
- Java Subtyping-Regeln für Arrays
- ...

→ Java nur „dynamisch typsicher“

Typsystem

Dazu: Typsystem

- explizit (mit Typannotationen, wie Java/C++)
- rekursive Typen
- Subtyping-Polymorphie

Abstrakte Syntax:

$\tau ::= \mathbf{int} \mid \mathbf{bool} \mid \mathbf{unit}$	Primitive Typen
$\tau_1 \rightarrow \tau_2$	Funktionsstypen
$\langle m_1 : \tau_1; \dots; m_n : \tau_n \rangle$	Objekttypen

Beispiel: $\langle x : \mathbf{int}; y : \mathbf{int} \rangle \rightarrow \mathbf{int}$

Rekursive Typen

Beispiel: vereinfachtes Zählerobjekt

```
object (self :  $\tau_z$ ) val x = 1; method inc = {⟨x = x + 1⟩}; end
```

Frage: Wie sieht τ_z aus?

Rekursive Typen

Beispiel: vereinfachtes Zählerobjekt

```
object (self :  $\tau_z$ ) val x = 1; method inc = { $\langle x = x + 1 \rangle$ }; end
```

Frage: Wie sieht τ_z aus?

- τ_z muss Objekttyp sein
- τ_z enthält sich selbst als Typ von *inc*
- also zu lösen $\tau_z = \langle inc : \tau_z \rangle$

Rekursive Typen

Beispiel: vereinfachtes Zählerobjekt

```
object (self :  $\tau_z$ ) val x = 1; method inc = { $\langle x = x + 1 \rangle$ }; end
```

Frage: Wie sieht τ_z aus?

- τ_z muss Objekttyp sein
- τ_z enthält sich selbst als Typ von *inc*
- also zu lösen $\tau_z = \langle inc : \tau_z \rangle$

Dazu:

- rekursive Typen $\tau ::= \mu t. \tau_1 \quad (t \in TName)$
- für Zählerobjekt: $\tau_z = \mu z. \langle inc : z \rangle$

Subtyping I

Subtyping: i.d.R. einzige Form von Polymorphie

Beispiel:

$$\text{let } f = \lambda o : \langle x : \mathbf{int}; y : \mathbf{int} \rangle. \sqrt{o\#x * o\#x + o\#y * o\#y}$$

Allerdings:

- f ohne Subtyping nur auf Objekte mit $\langle x : \mathbf{int}; y : \mathbf{int} \rangle$ anwendbar
- aber nicht $\langle x : \mathbf{int}; y : \mathbf{int}; z : \mathbf{int} \rangle$
- wider jeglichem Code-Reuse

Offensichtlich: unnötige Einschränkung!

Subtyping II

Beobachtung: Ausdrücke mit „besserem“ Typ problemlos

- Ausdrücke „besseren“ Typs einsetzbar anstelle von Ausdrücken „schlechteren“ Typs (z.B. in Funktion f)
- Subtyprelation \leq auf $Type$ bestimmt, ob „besser“ (\rightarrow kleiner)
- $\langle \rangle$ ist größter Objekttyp (Informationsgehalt null)

Dazu: Subtyprelation über Regeln definiert, z.B. ohne rek. Typen:

(Sm-Refl) $\beta \leq \beta$ für alle $\beta \in \{\mathbf{bool}, \mathbf{int}, \mathbf{unit}\}$

(Sm-Object)
$$\frac{\tau_i \leq \tau'_j \text{ für alle } i, j \text{ mit } m_i = m'_j}{\langle m_1 : \tau_1; \dots; m_k : \tau_k \rangle \leq \langle m'_1 : \tau'_1; \dots; m'_l : \tau'_l \rangle}$$

falls $\{m'_1, \dots, m'_l\} \subseteq \{m_1, \dots, m_k\}$

Beweis der Typsicherheit I

Wichtigste Eigenschaft: statische Typsicherheit

Satz (Typesafety): Die Berechnung eines wohlgetypten Ausdrucks bleibt nicht stecken.

Beweis: in zwei Schritten

- Wohlgetyptheit (und Typ) bleibt erhalten bei einem small step (\rightarrow Preservation)
- Wohlgetypter Ausdruck ist entweder fertig ausgewertet oder kann einen small step machen (\rightarrow Progress)

Typesafety dann trivial durch indirekten Beweis

Beweis der Typsicherheit II

Satz (Preservation): Wenn e wohlgetypt mit τ und $e \rightarrow e'$, dann ist auch e' wohlgetypt mit τ .

Beweis: Relativ aufwendig, u.a. war zu zeigen:

- Semantische Konzepte (Substitution, Objektaufaltung aka *self*-Substitution, Reiheneinsetzung, etc.) sind typerhaltend
- Ausdrücke haben je nach Form eingeschränkten Bereich möglicher Typen

Dann Preservation induktiv leicht zu beweisen

Dabei: etliche Roundtrips für Sprachdefinitionen, um Preservation beweisen zu können

Beweis der Typsicherheit III

Satz (Progress): Wenn e wohlgetypt, dann entweder $e \rightarrow e'$ oder e fertig.

Beweis: Verhältnismäßig einfache Induktion, mit Prämissen der Preservation.

Beweis der Typsicherheit III

Satz (Progress): Wenn e wohlgetypt, dann entweder $e \rightarrow e'$ oder e fertig.

Beweis: Verhältnismäßig einfache Induktion, mit Prämissen der Preservation.

Insgesamt: Typsicherheit für small step Semantik

- eingeschränkt übertragbar auf andere Semantiken (Äquivalenzbeweis)
- big step Semantik interessant für Implementierung
- für OO Sprachen bisher nicht bekannt (O'Caml nur unvollständig formalisiert)

Übersicht

1. Einleitung
2. Funktionale Objekte
3. Typsicherheit
4. Vererbung
5. Fazit

Vererbung

Vererbung: Sprache um Klassen erweitert

Interessant dabei:

- Kein information hiding bei Klassen (\rightarrow Klassentypen)
- Vererbung bedingt eine Form der Polymorphie für *self*-Typ (hier: Subtyping-Polymorphie wie Java/C++)
- O'CamI benutzt ML-Polymorphie (echt mächtiger als Subtyping-Polymorphie)
- Kein Subtyping auf Klassentypen

Typsicherheit: Wie zuvor, allerdings Preservation aufwändiger durch Vererbung und *self*-Subtyping

Übersicht

1. Einleitung
2. Funktionale Objekte
3. Typsicherheit
4. Vererbung
5. Fazit

Fazit

Fazit:

- OO Konzepte möglich in statisch typischerer Sprache
- Ergebnisse (eingeschränkt) anwendbar auf praktische Sprachen (→ Formalisierung notwendig)
- Theorie mit Typinferenz/ML-Polymorphie und/oder imperativen Konzepten ausstehend
- Forschung an Typsystemen notwendig (Optimum leider unentscheidbar)